

Pythagoras, so wie später Eudoxus und Plato, holen von daher ihre physischen, mathematischen, astronomischen, philosophischen und politischen Kenntnisse, um die bürgerlichen Einrichtungen unter den griechischen Völkern zu vervollkommen. Gesandtschaften, wie die der Eleer, wenden sich an die Aegypter, um von ihnen zu hören: wie sie die olympischen Spiele zweckmäßiger einrichten möchten. Die Könige, wie Psammetichus mit den Athenern und andern Griechen, und wie Amasis mit Polycrates, treten zusammen in Bündniß und Briefwechsel. Sie senden den Amphictyonen Beiträge zum Wiedererbau ihres gemeinsamen Heiligthums zu Delphi, und Weihgeschenke an die Gottheiten anderer griechischer Städte. Amasis schickt eine vergoldete Statue der Minerva und sein eigenes Bildniß in Mahlerei nach Cyrene, und seine Gemahlin, eine Eingeborne dieser Stadt, eben dahin eine Statue der Venus. In den Tempel der Minerva zu Lindus schenkte derselbe König zwei Statuen in Stein, und einen aus Leinwand sehr künstlich gefertigten Harnisch, in das Heiligthum der Juno zu Samos aber sein eigenes Bildniß doppelt auf Holz. So verhielt sich der Verkehr der Griechen mit den Aegyptern unter den sechs letzten National-Königen von Psammetichus bis auf den Eroberer Cambyses (von Ol. 31. bis Ol. 63.).

§. 7. Wir wenden uns nun zu der Kunst der Griechen. Wir haben in einer Folge von Aufsätzen, welche das Material, die Technik und den Ursprung der verschiedenen Kunstzweige bei den Griechen betreffen, gezeigt, daß ein Kunstzustand in Griechenland vor dem Zeitalter des Psammetichus nicht anzunehmen sey. Ein Kunstzustand ist nämlich nur bei einem Volke vorhanden, wenn lange und anhaltende Uebungen, mancherlei Erfahrungen, und eine Reihe von Meistern die Kunst durch namhafte Werke einheimisch gemacht haben.

Aber was zur Zeit des Psammetichus in Griechenland noch nicht war, das entsteht jetzt gleichsam wie auf einen Zauberschlag. Ueberall regt sich der griechische Geist; und wenn früher bloß kahne Abenteuer, und die Gesänge der